

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Werner Stauffacher wird von dem Lichtständer außen beschienen. — Bei seinem Anblick ist Walthër Fürst wie außer sich vor Freude. Ein Alp fällt ihm von der Brust; statt des gefürchteten Spähers sieht er den hochgeschätzten Freund.]

[Zweite Scene.]

Walthër Fürst.

Was seh' ich? Ihr, Herr Werner! Nun, bei Gott!
Ein werter, teurer Gast — kein bessrer Mann
Ist über diese Schwelle noch gegangen.
Seid hoch willkommen unter meinem Dach!

[nimmt ihm Hut und Stock ab, legt beides auf die Ofenbank.]
Was führt Euch her? Was sucht Ihr hier in Uri?

Stauffacher (ihm die Hand reichend).

Die alten Zeiten und die alte Schweiz.

Walthër Fürst.

Die bringt Ihr mit Euch —

[hat Stauffachers beide Hände ergriffen, sieht ihm treuherzig ins Auge.

Die ganze Scene spielt bis hierher mehr im Hintergrunde.]

Sieh, mir wird so wohl,

Warm geht das Herz mir auf bei Eurem Anblick.

[geht an Stauffacher vorbei zum Tisch, rückt den Stuhl 1 für Stauffacher zurecht.]

— Setzt Euch, Herr Werner — [Wie verließet Ihr

Frau Gertrud, Eure angenehme Wirtin,

Des weisen Zbergs hochverstand'ge Tochter?

Von allen Wandrer'n aus dem deutschen Land,

Die über Meinrads Zell nach Welschland fahren,

Nähmt jeder Euer gastlich Haus —] Doch, sagt,

[Stauffacher setzt sich noch nicht. Walthër Fürst geht zur Credenz, bringt Wein, Kanne und Becher, stellt beides auf den Tisch.]

Kommt Ihr soeben frisch von Flüelen her,
Und habt Euch nirgend sonst noch umgesehen,
Oh' Ihr den Fuß gesetzt auf diese Schwelle?

[Steht jetzt beim Stuhle 2.]

Stauffacher (setzt sich).

Wohl ein erstaunlich neues Werk hab' ich
Bereiten sehen, das mich nicht erfreute.

[Macht einen kurzen Schluck aus dem Becher.]

Walthër Fürst.

O Freund, da habt Ihr's gleich mit einem Blicke!

Stauffacher

[nervös, zornig, um das Pathetische zu vermeiden].

Ein solches ist in Uri nie gewesen —
Seit Menschendenken war kein Zwinghof hier,
Und fest war keine Wohnung als das Grab.

Walthër Fürst.

Ein Grab der Freiheit ist's: Ihr nennt's mit Namen.

Stauffacher.

Herr Walthër Fürst, ich will Euch nicht verhalten,
Nicht eine müß'ge Neugier führt mich her;
Mich drücken schwere Sorgen — Drangsal hab' ich
Zu Haus verlassen, Drangsal find' ich hier.
Denn ganz unleidlich ist's, was wir erdulden,
Und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn.
Frei war der Schweizer von uralters her,
Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet.
Ein solches war im Lande nie erlebt,
So lang ein Hirte trieb auf diesen Bergen.

Walthër Fürst

[zornig, nervös — aber immer unterdrückt; man ist der
Späher nicht sicher].

Ja, es ist ohne Beispiel, wie sie's treiben!
Auch unser edler Herr von Attinghausen,
Der noch die alten Zeiten hat gesehn,
Meint selber, es sei nicht mehr zu ertragen.

Stauffacher.

Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor
Und blutig wird's gebüßt —

[schnell, denn das Publikum weiß es schon; zweimal mit-
geteilt.]

Der Wolfenschießen,
Des Kaisers Vogt, der auf dem Hoßberg hauste,
Gelüsten trug er nach verbotener Frucht;
Baumgartens Weib, das haushält zu Alzellen,
Wollt' er zu frecher Ungebühr mißbrauchen,
Und mit der Axt hat ihn der Mann erschlagen.

Walther Fürst.

O, die Gerichte Gottes sind gerecht!
— Baumgarten, sagt Ihr? ein bescheidner Mann!
Er ist gerettet doch und wohl geborgen?

Stauffacher.

Guer Sidam hat ihn übern See geflüchtet;
Bei mir zu Steinen halt' ich ihn verborgen —
— Noch Greulicheres hat mir derselbe Mann
Berichtet, was zu Sarnen ist geschehn,
Das Herz muß jedem Wiedermanne bluten.

Walther Fürst (aufmerksam).

Sagt an, was ist's?

Stauffacher.

Im Melchthal, da, wo man
Eintritt bei Kerns, wohnt ein gerechter Mann,
Sie nennen ihn den Heinrich von der Halden,
Und seine Stimm' gilt was in der Gemeinde.

Walther Fürst.

Wer kennt ihn nicht?

[[rückt seinen Stuhl, um besser teilnehmen zu können.]]

Was ist's mit ihm? Vollendet!

Stauffacher.

Der Landenberger büßte seinen Sohn
Um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochsen,
Das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen;
Da schlug der Knab' den Knecht und wurde flüchtig.

Walther Fürst (in höchster Spannung).

Der Vater aber — sagt, wie steht's um den?

Stauffacher.

[[Er redet sich in den Zorn hinein, daß er nicht merkt, wie
Walther Fürst besorgt ist, ihn nicht ansreden zu lassen.]]

Den Vater läßt der Landenberger fordern,
Zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn,
Und da der alte Mann mit Wahrheit schwört,
Er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
Da läßt der Vogt die Folterknechte kommen —

Walther Fürst

(springt auf und will ihn auf die andere Seite führen).

O still, nichts mehr!

Stauffacher (mit steigendem Ton).

„Ist mir der Sohn entgangen,
So hab' ich dich!“ — läßt ihn zu Boden werfen,
Den spik'gen Stahl ihm in die Augen bohren —

Walther Fürst

[unterdrückt aufschreiend].

Barmherz'ger Himmel!

[[Dritte Scene.]]

Melchthal (stürzt heraus).

In die Augen, sagt Ihr?

Stauffacher (erstaunt zu Walther Fürst).

Wer ist der Jüngling?

Melchthal

(faßt ihn mit krampfhafter Festigkeit).

In die Augen? Redet!

Walther Fürst.

O der Bejammernswürdige!

Stauffacher.

Wer ist's?

(Da Walther Fürst ihm ein Zeichen giebt.)

Der Sohn ist's? Allgerechter Gott!

Melchthal.

Und ich
Muß ferne sein? — In seine beiden Augen?

[[Stürzt nach rechts vor Stuhl 4, vor dem er zusammenfällt.]]

Walther Fürst.

Bezinget Euch! Ertragt es wie ein Mann!

Melchthal.

Um meiner Schuld, um meines Frevels willen!
— Blind also! Wirklich blind und ganz geblendet?

Stauffacher.

Ich sag's. Der Quell des Sehns ist ausgeflossen,
Das Licht der Sonne schaut er niemals wieder.

Walther Fürst.

Schont seines Schmerzes!